

# Bácsfuer Volksblatt.

Er erscheint jeden Samstag.  
Redaktion und Administration: Zombor, Hauptgasse  
Buchdruckerei Carl Oblat, wozu alle Briefe, Inseraten- und  
Pränumerations-Gebühren zu richten sind.

Verantwortlicher Redacteur:  
**CARL OBLAT.**

Pränumerationspreise:  
Ganzes Jahr 8 Kr. halbes Jahr 4 Kr. viertel Jahr 2 Kr  
Offener Sprechsaal pr. Zeile 30 Heller — Inserate sind im  
Vorhinein zu bezahlen. Einzelnummern 16 Heller

### Nachdem mit Ende Juni das zweite Quartal 1900 abläuft, ersuchen das Abonnement rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Störung eintritt.

Zombor, am 14. Juni 1900.

In dem Kampfe gegen die Phrase, den wir eröffnet haben und der uns eine schmeichelhaft große Anzahl von Feinden zugezogen hat, ist uns ein Mitstreiter entstanden, dessen Bedeutung wir hoch anzuschlagen Ursache haben. Es ist dies der Reichstagsabgeordneter Franz Bildner, von dem Niemand behaupten kann, daß er den Kampf bloß des Kampfes halber sucht, oder daß er irgend welche Nebenabsichten verfolgt. In einem sehr beherzigenswerthen Artikel über den Fremdenverkehr in Ungarn läßt er einige wichtige Keulenhiebe gegen die Phrasenhelden niederfallen und wendet sich nebenbei auch gegen das wahnsinnige Streben, eine ungarische Industrie zu schaffen, während man mit verschränkten Armen zusieht,

wie Handwerker und Industrielle den Wanderstab ergreifen.

Wir reproduciren den Artikel umso lieber, als das Hauptthema: der Fremdenverkehr in Ungarn ja auch bei uns und namentlich in Zombor aktuelle Bedeutung besitzt. Abgeordneter Bildner schreibt:

Alljährlich sobald die Reisezeit herannahet, finden wir in der Presse Klagen über den mangelnden Fremdenverkehr, über Verrachlässigung unserer heimischen Bäder und Sommerfrischen durch die Fremden und die eigenen Landesfinder und was dergleichen mehr. Alle diese Klagen sind leider allzu berechtigt. Sie und da nimmt man sich auch einen festen Anlauf zum Bessermachen, selbst die vorsorgliche Behörde stellt Maßregeln und Sanirung der offenkundigen Uebelstände in Aussicht: schließlich geschieht aber herzlich wenig, es bleibt Alles beim Alten! Die Rekrimationen der Presse, die in Aussicht gestellten „Maßregeln“ berufenen, auch öfter unberufenen Organe entflammen schließlich größtentheils dem alten Uebel unseres öffentlichen Lebens, der tönenden Phrase dem modernen Schlagwort!

Phrase und Schlagwort machen sich bei uns, Gott sei's geklagt, auf jedem Gebiete, in der Politik und in der Volks-

wirtschaft, wie in unserem ganzen öffentlichen Leben breit.

Wenn wir z. B. vom Schutz und der Hebung des heimischen Gewerbes, der ungarischen Industrie singen und sagen hören, dabei aber mit verschränkten Armen zusehen, wie Handwerker und Industrielle den Wanderstab ergreifen, im Auslande Unterstützung und Begünstigung, dadurch für sich und ihre Familie Brod und Erwerb finden, wenn wir dabei noch der nahezu bis zum Uebermaß getriebenen agrarischen Bewegung gedenken, wie sie z. B. anlässlich der Gesetzwortlage über die Menoregulation des Spirituskontingents zutage trat und nur durch die Klugheit und den Takt der Regierung niedergehalten ward, wenn wir hören wie die Nothwendigkeit der Herbeiziehung des ausländischen großen Kapitals zur Einbürgerung neuer Industriellen betont wird, solchem Beginnen aber nicht nur kleinliche bureaukratische Hindernisse in den Weg gelegt sondern Unternehmungslust noch mit Verdächtigung heimgesucht wird, so tritt uns eben das Erbübel der Phrase und der Schlagworte entgegen.

Ähnlich, wie mit dem urbi et orbi verkündeten Schutz, mit der Hebung der heimischen Industrie und ihrer Erzeugnis-

### Zweimal erschossen und doch nicht todt.

Im Jahre 1848 diente der ungarische Graf Johann Methias von \*\*\* als Rittmeister in den Reihen der österreichischen Armee. Von seinen patriotischen Gefühlen gedrängt und irreführt, glaubte er seinem Vaterlande Ungarn am besten dienen zu können, indem er in die Reihen der Feinde Oesterreichs übertrat. Und so verließ er als Flüchtling die Fahne, welcher er den Eid der Treue geschworen, um sich dem Heere des Königs Carlo Alberto, der damals den Krieg an Oesterreich erklärt hatte, anzuschließen.

Er nahm einen hervorragenden Antheil an den Schlachten von Pastrengo, Goito, Rivoli, Sonoma Compagna, an der Einnahme von Bizzighetone und Peschiera, und als Carlo Alberto die Schlacht von Novara verlor, konnte gewiß dem Grafen Johann keine Schuld dafür beigemessen werden, denn er schlug sich wie ein Löwe. Als schon Alles verloren schien, stürmte er mit der Wuth der Verzweiflung an der Spitze seiner Escadron gegen die feindlichen Reihen. Da wurde sein Pferd tödlich getroffen und sank inmitten eines österreichischen Regiments nieder. Der Graf, welchem das Blut aus mehreren Wunden entströmte, wurde zum Gefangenen gemacht.

Man verband seine Wunde, pflegte ihn und er wurde geheilt. Jetzt aber begann erst das Drama für den Helden dieser Anekdote.

Die italienischen Gefangenen, welche nichts Anderes gethan hatten, als daß sie für die Unabhängigkeit ihres Vaterlandes kämpften, wurden in

Bestungen geschick, um bei Fortsetzung des Krieges gegen österreichische Gefangene ausgetauscht, oder nach Abschluß des Friedens in ihre Heimat entlassen zu werden.

Auf dieselbe Behandlung hatte aber der Deserteur, der mit den Waffen in der Hand gefangen genommen wurde, kein Anrecht, keinen Anspruch. Ihn mußte die ganze Strenge der auf Desertion gesetzten Strafe treffen . . .

Die Gefangenen dieser Art, Ungarn und Polen, wurden vor ein Kriegsgericht gestellt, welches nichts Anders thun konnte, als sie, nach Herstellung der Identität ihrer Person, zum Tode durch Pulver und Blei verurtheilen.

Am 23. April 1849, einen Monate nach der Schlacht von Novara, vor seine Richter gerufen, hörte der unglückliche Graf, ohne zu erblaffen, das Urtheil, welches er im Vorhinein kannte und das in der ersten Morgenstunde des nächsten Tages zur Ausführung gebracht werden sollte. . .

Bei Andbruch der Morgenröthe trat ein Priester in das Gefängniß der Verurtheilten: es waren ihrer fünfzehn. Der Geistliche sprach ihnen Muth zu, nahm ihnen die Beichte ab, ertheilte ihnen seinen Segen und geleitete sie bis an den Saum des Gehölzes, wo das Urtheil vollzogen werden sollte.

Die Verurtheilten waren mit einem Strick, der ihnen die Arme fesselte, aneinandergeküpft.

An dem Punkte angekommen, wo sie fallen mußten, um sich nie wieder zu erheben, stellten sie sich auf Befehl des dienstthuenden Offiziers in eine Reihe, den Kopf hoch erhoben, die Brust vorgestreckt.

Der Offizier gab mit seinem Säbel ein Bei-

chen, eine einzige Detonation wurde vernommen und in einem und demselben Augenblicke stürzten fünfzehn Menschen das Anliß zur Erde gekehrt, nieder . . .

Graf Johann, an seine Genossen gebunden durch ihren Fall mitgerissen, stürzte ebenfalls nieder. Trotzdem aber hatte er merkwürdigerweise nichts empfunden, nicht den geringsten Stoß gefühlt.

Er war überzeugt, daß nach Verlauf einer Minute die Kugel, die er zweifelsohne empfangen habe, ihre Anwesenheit durch das pöbliche Zerreißen eines wichtigen Organes oder wenigstens durch ihm verursachte furchtbare Schmerzen bekunden werde. . .

Nichts, noch immer nichts . . . Und doch waren seit der Execution schon mindestens fünf Minuten verflossen . . .

In diesen peinlichen Augenblicken vernahm er Stimmen und hörte er Schritte, die sich ihm näherten. Es waren die des Feldwebels und seines Begleiters, welche beauftragt waren, falls einer der Hingerichteten noch, Leben verathen sollte, ihm den Gnadenstoß zu geben.

„Halt!“ rief der Feldwebel, vor dem Grafen stehen bleibend, „wie mir scheint, ist hier Jemand, der ein zäheres Leben hat als die Andern. Ja, fürwahr, er bewegt sich noch. Beeilen wir uns, seinem Leiden ein Ende zu machen!“

In demselben Momente empfand Graf Johann zwischen seinem Halse und dem unteren Theile seines Ohres die Kälte eines Gewehrlaufes. Beinahe zu gleicher Zeit schien im eine schreckliche entladung das Gehirn zu zerreißen, und dießmal glaubte maner fühlten, wie das Leben ihn allmählig verlasse. . .

EINNAHMEN	
Kronen	
19801482	
2488984	
14789942	
767518	
1966175	
59897062	
19655997	
1299002	
19409410	
5658999	
248508	
153081602	
PASSIV	
Totale	
fil.	Kronen
10600000	
5250000	
9708568	
257788	
100000	
7836816	
118819988	
5890139	
560000	
9599887	
1968476	
1640948	
961897	
92968	
1896800	
48966	
9909076	
581897	
9830927	
100000	
28800	
19000	
6000	
6000	
19071	
9866	
2019740	
10807662	

Fortmaat V...  
garn:  
transport-, Glau...  
stien-Gesellschaft...  
ingen entgegen...  
POT, 68 F



ffe geht es in den meisten Fällen mit den Bemühungen, den Fremdenverkehr in unseren Sommerfrischen zu heben, zu europäisieren. Mancher Anlauf ist auch in dieser Beziehung gemacht worden, die Regierung selber hat die Frage ins Auge gefaßt, die Hauptaufgabe aber bleibt schließlich doch uns selber, der ungarischen Gesellschaft vorbehalten.

Zu den vielfachen, zum Theil noch allzu wenig bekannten, zum Theile aber trotz Bekanntheit unverhältnismäßig wenig benützten Naturschätzen unseres schönen ungarischen Vaterlandes gehört sein Reichthum an Gesundbrunnen und Mineralquellen. So z. B. befinden sich in dem von Albert Vile im 20. Band des Jahrbuches des siebenbürgischen Karpathenvereins — 1882 — und in dessen werthvollem Reisehandbuch von Siedenburgern enthaltenen Daten, allein in den siebenbürgischen Landesheilen ungefähr 900 Kochsalzquellen und Salzquellen, daneben eine unzählige Menge von Sauer- und anderen Mineralquellen. Insbesondere finden wir im Osten des Landes, in den von den Szeklern bewohnten Komitaten Esik, Haromfeker, und Udvarhely eine verblüffend große Anzahl von Sauerlingen jeder Art. Im Esiker Komitat finden wir auf dem Gebiete von 30, politischen Gemeinden Mergen von derartigen Quellen z. B. in Borfok 10, auf der Gemarkung von Esik-Szent-Kiraly 30, von Esik-Tusnad ebenfalls 30, von Belbor, nahe der Moldauer Grenze, sogar 100. Im Haromfeker Komitat finden wir auf dem Gebiete von 32 Ortschaften Sauerquellen, darunter am Fuße der weitbekannten Büdöshöhe 10, darunter Mann, Bitter und Glaubersalz, Schwefel- und Erdöl-Quellen. Die in der Nähe des Bekannten Bades Tusnad liegende Gemeinde Miko-Ujfalv hat überhaupt keine Süßwasserquellen und werden dort auch die Hausthiere mit „Borviz“ — so nennt der Szekler jeden

Sauerling — gedrückt. Im Udvarhelyer Komitate befinde 21 Gemeinden Gesundbrunnen und Sauerquellen jeder Art. Zu den vielen Heilquellen und Gesundbrunnen, mit den „lobogó“ genannten, durchgängig mehr als primitiven Mineralquellen in den genannten Komitaten, kommt noch eine bedeutende Anzahl von anderen heilkräftigen siebenbürgischen Bädern. So z. B. das Schwefelbad in Nezs Köhalm, das Joodbad Baacs bei Mediasch, M Gyogy bei Broos, Domhat bei Bistritz etc.; ferner die in ihren Heilwirkungen geradezu großartigen Sool- und Salzäder in Maros-Ujvar, Torba und Salzburg Vizakna. In diesen letztgenannten drei Orten ist das Vorkommen von Salzbergwerken schon zu den Zeiten der Römerherrschaft, also vor circa 1600 Jahren nachweisbar. In den einstigen Kessel oder trichterförmigen Tagbaue der römischen Salzhaue ist im Laufe der Jahrhunderte das Wasser eingeströmt. Die also gebildeten Salzteiche, mancher hat bis zwanzig Prozent Salzgehalt, so daß der Badende, trotzdem die Tiefe dieser Bäder zwischen 32 und 42 Meter variiert — einer soll sogar bis zu seinem Einsturz 170 Meter tief gewesen sein — in denselben frei spazieren kann, ohne unterzusinken, bilden heute wunderbare, doch im Vergleiche zu ähnlichen Bädern des Auslandes herzlich primitive Sool- und Salzäder. Bei Salzburg-Vizakna befindet sich auch jene 194 Meter tiefe, im Jahre 1817 aufgelassene Grube, in welche nach der Schlacht vom 4. Feber 1849 die gefallenen Honveds hinabgeworfen worden waren. Ein im Sommer des Jahres 1884 über genannten Ort niedergegangener Wolkenbruch förderte einige im Salzwasser unversehrt gebliebene Leiber jener namenlosen Helden aus der unheimlichen Tiefe zutage.

Nach dieser Abschweifung, welche den übergroßen Reichthum von Mineralquel-

len und Bädern in einem Theil des Landes darlegt, sei die Frage erlaubt:

In welchem Zustande befinden sich unsere heimischen Bäder im Allgemeinen. Findet ein an einen gewissen Komfort und an bürgerliche Preise gewöhnter Sterblicher in der Mehrzahl unserer heimischen Bäder und Sommerfrischen die Möglichkeit eines entsprechenden Aufenthaltes? Geschieht etwas für die Bekanntmachung derselben auch über die Grenzen der nächsten Nachbarschaft? Werden dieselben von einheimischen und Fremden entsprechend besucht?

Auf die gestellten Fragen können wir leider in Betreff der wenigsten heimischen Bäder eine befriedigende Antwort geben. Trotz der unläugbaren Thatsache der heilwirkenden Kraft unserer heimischen Bäder, trotz der herrlichsten Naturschönheiten derselben, werden dieselben, mit leider seltener Ausnahme, selbst von den eigenen Landeskindern wenig in Anspruch genommen, der Fremden gar nicht zu gedenken!

Wenn es die Mittel erlauben, beziehungsweise wer es auf ärztliches Anrathen thun muß, besucht wohl auch bei uns einen Badeort, oder eine fashionable Sommerfrische, unmöglich aber — im Auslande! Die ungarischen kennt man meistens schon über die Grenzen des eigenen Komitates kaum, während die fragwürdigsten Bäder und Sommerfrischen des Auslandes in ungarischen Blättern die Klame-Trommel in raffiniert pfliffiger Weise rühren. Selbst minderwerthige ausländische Bäder und Sommerfrischen beherbergen während der Saison mehr ungarische Gäste, wie manches bessere ungarische Bad, das weder in Betreff Heilkraft seiner Quelle, noch in Betreff gesunder Luft und herrlicher Lage vor seinen steierischen oder kärntnerischen Konkurrenten zurückzustehen braucht. Ein genauer Kenner der Frequenz ausländischer Badeorte und dergl. beziffert die Summen, welche unsere Landsleute alljährlich im Auslande vergeuden und dem Nationalvermögen entziehen — jährlich ungefähr 80.000 ungarische Gäste in ausländischen Bädern gerechnet, welche durchschnittlich 300 fl. verbrauchen — auf 24 Millionen Gulden.

Zum Theile trägt an diesen betrübenenden Zuständen die leidige Mode, ins Auslande zu gehen, weil daheim nichts los ist, wie man z. B. in der sogenannten guten Gesellschaft unter dem Titel englische Stoffe jeden Bräuner Stoff trägt und die preiswürdigen schönen Fabrikate der Kronstädter, Hermannstädter, Gacszer Tuchfabrikaten mißachtet, die Schuld. Bei manchem Kompatrioten ist auch die Sucht, sich im Auslande von trinkgelblüternen Kellnern als „Herr von“ — im Auslande gilt jeder Ungar als Edelmann — tituliren zu lassen, bestimmend. Doch, abgesehen hiervon, bieten die meisten unserer heimischen Bäder dem erholung und heilungbedürftigen Kurgast für schweres Geld viel zu wenig Ruhe und Komfort. Von den West- und Nordkarpathen bis zu den fernen Süd- und Ostkarpathen wüßten wir kaum ein Duzend Badeorte aufzuzählen, welche zu halbwegs erschwingbaren

Und doch war Graf Johann infolge der Erschütterung, welche er erlitten, nur ohnmächtig geworden. Denn nach einem kurzen Zeitraume, dessen Dauer er sich aber nicht bewußt war, empfand er wieder, daß er nicht nur Isee, sondern daß er vollkommen unverletzt sei und auch nicht eine einzige Schramme davongetragen habe.

Die Kugel war wohl zwischen Hals und Ohr durchgegangen, aber sie hatte ihn nicht einmal getrig.

Eine unbeschreibliche Freude bemächtigte sich seiner; er empfand in ganzer Kraft die Wonne, dem Leben erhalten zu sein, aber ach! dieses Wonnegefühl sollte nur eine kurze Dauer haben. Denn, indem er vorsichtig um sich blickte, bemerkte er eine Abtheilung Soldaten, welche, mit Hacken und Schaufeln bewaffnet, beschäftigt waren, die Gräben zu graben, in denen die toden Opfer ihre letzte Ruhe finden sollte.

Was sollte er thun? Schreien, rufen, ein Zeichen geben? Das hieße ja den Tod herbeirufen, dem er in so wunderbarer Weise entgangen war. . . . Sollte er sich entschließen, eines hundertmal schrecklicheren Todes zu streben, als jener war, den ihm seine Richter bestimmt hatten. . . .

„Zu mir, Soldaten? rief er plötzlich mit gelender Stimme, „vollendet euer Werk und macht nur schnell!“

Man begreift das Erstauen Feuer, die in dieser Weise angerufen wurden. Sie blieben stumm, unbeweglich und sahen sich gegenseitig mit über raschten Blicken an.

„Nun, begann der Verurtheilte, habt ihr nicht gehört, habt ihr mich nicht verstanden?“

„Vollkommen, Herr Rittmeister,“ erwiderte der Corporal, indem er sich hinterm Ohr kratzte, „aber“ . . .

„Was ist? Was für ein Aber?“

„Wir haben nur den Befehl bekommen, einmal auf Sie zu schießen, aber es wurde uns nicht befohlen, zweimal zu schießen und so muß ich erst meinem Offizier Bericht erstatten.“

Der Corporal berichtete über den Vorfall seinem Offizier, der Offizier wandte sich an den Oberst, der Oberst an das Kriegsgericht, welches nach eifrigen Erhebungen folgendes Urtheil fällte:

„In Erwägung, daß der Rittmeister Johann Mathias Graf von \*\*\* als Deserteur verurtheilt wurde erschossen zu werden.“

„In Erwägung ferner, daß der genannte Graf nicht nur das Feuer des mit der Execution betrauten Pelotons angehalten hat, sondern daß ihm auch der Gnadenstoß vorschriftsmäßig verfehlt wurde und daß daher dem Urtheile in voller Form genügt worden ist:

„bestimmt das Gericht, daß der Verurtheilte, entsprechend dem Urtheile vom 23. April, erschossen wurde, daß er, ob todt oder lebendig, in den Augen des Befehles todt ist, und daß daher der menschlichen Gerechtigkeit nichts mehr zu thun übrig bleibt, als sich vor der göttlichen Gnade zu biegen.“

Und so kam es, daß Graf Johann am 23. April 1849 nicht starb. Er befindet sich auch jetzt vollkommen wohl und freut sich in dieser Stunde noch seines Lebens. Er ist gut zu Fuß, sein Auge sieht scharf und sein Gedächtniß ist über jede Probe erhaben. Und diesem Gedächtnisse haben wir es zu danken, daß er uns, unmittelbar nach dem Tode Victor Emanuels, diese Anekdote erzählte welche, so unwahrscheinlich sich auch klingen mag, doch vom Anfange bis zum Ende wahr ist.

Preisen den europäischen Kurgast anheimeln könnten. An dem in den meisten Fällen sehr verbesserungsbedürftigen Zustand unserer heimischen Badeorte und Sommerfrischen tragen die p. t. Badebesitzer mit sammt den beruflichen Sanitäts- und Verwaltungsorganen, indirekt die gesammte autochthone Gesellschaft die Mitschuld in hohem Grade. Die Autochthonen, welche es so gerne haben, in der kurzen Zeit der Saison sich auf den Herrn hinauszuspielen — der ungarische Volkswitz nennt die Wichtigthuer dieser Art nyári bárók — Sommerbarone — fühlen trotz unserer fortschrittlichen Zeit selten das Bedürfnis, unsere Bäder zu europäisieren, Fremden den Aufenthalt dabei lieb zu machen.

Gewisse Kreise von Besuchern heimischer Bäder insbesondere der sogenannten Luxusbäder, finden es vielleicht ganz befremdend, daß es zuweilen auch wirkliche Kranke und Erholungsbedürftige gibt, welche aus „Miß“ einen Badeort aussuchen. Wenn nun ein solcher wirklich Kranker nach anstrengender Fahrt ein durchgängig, sehr schönes, aber unkomfortables Logis und in den seltensten Fällen kurgemäße Kost findet, wenn überdies die lebenslustige Gentry der Umgebung, oft unter Leitung der lebenswürdigen Badeärzte und der galanten Badekommissäre ihr heuchlerisches Badedasein zwischen einem kleinen Färbel und unermüdet erklingender Zigeunermusik harmonisch verbringt, wobei die Tag- und Nachtruhe der Erholung bedürftigen Kurgäste bedenklich gestört wird, so ist demselben nicht zu verargen, wenn er so rasch als möglich packt — einen anderen Kurort aussucht.

Nun haben seit den letzten zwei Jahrzehnten die vornehmsten unserer Bäder sich allerdings einen Anlauf zum Besseren genommen und sind ernstlich bemüht, modernen Anforderungen zu entsprechen. Die Ausdehnung des weltverbindenden Schienenstranges von der Tatra bis in die entlegenen Grenzkomitate des siebenbürgischen Ostens, vom Süden nach Norden ermöglicht und erleichtert den Besuch unserer bedeutendsten und vornehmsten Bäder. Doch hat der billige ungarische Zonentarif speziell für die siebenbürgischen Bäder auch großen Nachtheil gehabt. Die Badegäste aus Rumänien, welche in früheren Jahren als dukatenbringende „Walachauer“ gern gesehene Gäste in Clópatat, Tuzsád, Borsek u. s. w. waren, benützen jetzt die billige Zone, fahren durch Ungarn mit Cizugsgeschwindigkeit in österröische und andere Bäder und — schimpfen über die Ungarn.

Vom volkswirtschaftlichen Standpunkte aber ist es für jeden ungarischen Staatsbürger patriotische Pflicht, zur Hebung der heimischen Bäder nach den Kräften beizutragen. Noch fehlt aber im Durchschnitt sehr viel, bis sich ein an modernen Badekomfort gewöhnter homo sapiens in der Mehrzahl derselben behaglich fühlen kann. Die Erholung- und heilungbedürftigen Bürger des eigenen Landes verlangen dies in erster Reihe. Deshalb ist es notwendig, daß die Regierung ihre im Interesse der Bäder begonnene Aktion energisch durchführe. Solche Maßregeln, Rücksichten

auf lokale Größen taugen in diesem Falle nichts. Gewiegte mit den balneologischen Bäder wertraute Fachmänner müssen herangezogen werden, um dort, wo es nothwendig ist, es wird dieses fast überall sein, energisch einzugreifen. Der autonome Schlandrian und die selbstgefällige, dabei aber oft sehr primitive Leitung unserer Bäder muß reformirt werden. Nothwendig aber ist es auch, daß den fremdsprachigen und ausländischen Badegästen der Aufenthalt nicht verleidet werde durch aufdringliche politische Effekthascherei, wie solches mancher „nyári bárók“ liebt.

Wohl ist, wie schon bemerkt, auf dem Gebiete des Fortschrittes unserer Bäder merklich viel geschehen. Doch bleibt noch viel, sehr viel zu thun übrig. Naturschätze und Schönheiten allein genügen nicht, man muß sie auch zu heben und zu verwerthen wissen. Der Mangel an Unternehmungsgest, gesteigert durch noch größeren Mangel an billigem Geld, hat in dieser Beziehung, wie auch sonst bei allen unseren größeren gewerblichen und industriellen Unternehmungen lähmend eingewirkt.

Die Frage der Hebung des Fremdenverkehrs und der Frequenz der ungarischen Bäder und Sommerfrischen, die Ableitung des Hinausströmens der ungarischen Gesellschaft und des ungarischen Geldes erheischt vom Volkswirtschaftlichen und politischen Standpunkt eine baldige praktische befriedigende Lösung. Keine billigen patriotischen Phrasen, keine tönenden Schlagworte, sondern zielbewußte ernste Arbeit sind auch auf diesem Gebiete eine unabweißbare Forderung des modernen Ungarns.

\* Eine humane ministerielle Verordnung bisher bestand der Miß, daß die Familienumstände selber benachteiligten staatlischen Lehrerinnen für die Dauer ihrer Substituierung nur die Hälfte ihres Gehaltes bezogen. Im Hinblick darauf, daß gerade in diesem Zeitraum die betreffenden Lehrerinnen schweren materiellen Lasten ausgeht sind, hat der Unterrichtsminister angeordnet, daß von nun an die Kosten der Substituierung gänzlich dem Staatenfallen sollen.

\* Aufhebung der Großstrafen. Am ersten August werden die sogenannten Großstrafen sistirt, von den die kleinen Tabak- und Zigarrenverschleiß-Bäden bisher ihre Waare bezogen hatten, und vom erwähnten Tage an werden ärarische Personen die diversen Virginier, Fünser, Britannikas etc. den Kleintrafiken ausfolgen. Auf diese Weise hofft das Aezver eine jährliche Mehreinnahme von 4—500 000 Kronen aus dem Tabakgefälle zu erzielen.

## Nachrichten.

\* Der Zomborer ung. Frauenverein beabsichtigt im Anfang kommenden Monats zum Vortheile des Verein-Kassenfondes im städt. Parte ein Rosenfest zu veranstalten. Doch um einen günstigen Erfolg zu erzielen, wäre es sehr erwünscht, wenn auch das Publikum bestrebt sein würde, mittelst kleiner Opfer das Gelingen des Festes zu sichern. Man wendet sich daher an den Wohlthätigkeitsfönn des menschenfreundlichen Publikums, denen das traurige Loos der Armen am Herzen liegt, mit dem Erreichen, zu dem Feste, dessen Datum später bekannt gemacht werden wird, einige Kleinigkeiten, wie Rosen, Blumen, Nippfachen Scherzgegenstände, Souvenir's von geringem Werthe,

u. s. w. zu spenden, und sie der Frau Vicepräsidentin Johann Mialyi sen. zu übermitteln. Bei der Leitung des Festes haben sich die angesehensten Damen unserer Stadt theilhaftig, und es steht zu erwarten, daß er vortreflich gelingen wird, und man bringt bereits nicht nur in Zombor, sondern auch in der Umgegend demselben ein lebhaftes Interesse entgegen. Jedenfalls steht uns eine angenehme Berstreuung — an denen dieser Sommer bisher noch sehr arm war, in Aussicht, die etwas Leben in unsere Stadt zu bringen verspricht. Den Vorbereitungen nach zu urtheilen, wird dieses Fest den Glanzpunkt der Sommerfönn bilden.

\* Minister Hegedüs in Szabadka und Baja. Wie wir bereits berichteten, langt heute Samstag Handelsminister Alexander Hegedüs in Szabadka an; mit ihm kommt auch der Sectionsrath im Handelsministerium Coloman Vertessy. Nach seiner Ankunft erteilt der Minister Audienzen und Mittag eröffnet er den neuen Handelsverein. Von Szabadka reisen die hohen Gäste nach Baja.

\* Ernennung. Der Finanzminister hat Andreas Eserninöky aus Budapest, zur Zomborer Finanzdirektions-Rechenabtheilung zum Rechnungsbeamten provisorisch ernannt.

\* Personalnachricht. Franz Csatho, Präsident Szegediner könig. Tafel, der langte Freitag vergangene Woche zur Inspektion des Zomborer Bezirksgerichtes in unserer Stadt an, und wohnte Montag der Schwurgerichtsverhandlung im Comitathause bei.

\* Verlobung. Eugen Habel, Zomborer Bezirksgerichts-Unternotar, verlobte sich den 3ten d. M. mit Fräulein Elvira Radohyich, der Tochter des Zomborer Post- und Telegraphenamts-Vorstandes Ludwig Radohyich.

\* Kiosk Eröffnung. Kasper Knopl, der Pächter des städt. Park-Kiosks, hat Samstag den 9ten d. M. seinen Kiosk eröffnet, und es steht zu erwarten, daß der bewährte und beliebte Gastwirth, seine Gäste gewiß stets zufriedenstellen wird.

\* Mayer Carl Leo's Angelegenheit. Unsere Leser erinnern sich wohl, als im vorigen Jahre der gewesene Stuhlrichteramtsschreiber Mayer Carl Leo wegen vielfacher Urkundenfälschung vor dem Zomborer Gerichtshofe sich zu verantworten hatte. Mayer hat nämlich verschiedene Heiratschwindel begangen; indem er militärpflichtigen jungen Bauersöhnen, die heiraten wollten, Heiratsbewilligungen fälschte und ausfolgte. Die Schlußverhandlung, zu welcher nahezu 100 Zeugen aus der ganzen Bacska Zugezogen waren, warf großen Staub auf; der Zomborer Gerichtshof verurtheilte damals Mayer zu 1 1/2 Jahre Kerker. Am Dienstag verhandelte die Szegediner könig. Tafel die Angelegenheit und erhob die Strafe auf 2 1/2 Jahre Zuchthaus.

\* Vom Wagen überfahren. Magda Barcsetics, ein Zomborer Bauernmädchen war Sonntag am serb. Pfingsttage, in prächtige Seidenkleider angeputzt in die Kirche gegangen, als sie in der Szontauer-Strasse vom Sodawasserwagen des Josef Csázar durch die Unvorsichtigkeit des Kutschers überfahren wurde. Das Mädchen welches man bewußlos unter dem Wagen herausgezogen hatte, erlitt gewaltige Verletzungen.

\* Feuer in Zombor. Samstag den 9ten d. M. Mittags 12 Uhr brach im Vanater Stadtviertel in dem auf der Szivacer-Strasse gelegenen Hause des Zomborer Insassen Franz Anisics Feuer aus. Der Schoppen war auf bisher noch unerklärte Weise in Brand gerathen, und hatte — da nicht genug schnell Hilfe bei der Hand war, sich mit Vehemenz verbreitet. Fast eine halbe Stunde später nachdem das Feuer ausgebrochen, erschien die Feuerwehr am Brandorte. Der Grund der Ver-spaltung ist darin zu suchen, weil der Thürwächter

den Brand nicht gewehrt, da das Haus des Franz Anisics theils von der neuen Kirche verdeckt, und hinter hohen Bäumen ganz versteckt liegt. Auch trug der Wind den Rauch nicht in die Höhe, sondern schlug ihn nach abwärts, weshalb das Feuer früher nicht bemerkt, und das Signal erst verspätet gegeben werden konnte. Doch ein großer Theil der im Hause befindlichen Habseligkeiten wurde noch rechtzeitig gerettet. Bloß der Einwohner Anton Knapich erlitt einen empfindlichen Verlust, insofern fast alle seine Seidencocoons in dem Rauch zu Grunde gingen, und mithin die Milch und Plasge von mehreren Wochen in Schaden ging. Man kann von Glück sagen, daß an diesem Tage der Wind in der Richtung der Sivager-Straße — und nicht gegen die Stadt blies, sonst wären sicher mehrere Häuser zum Opfer gefallen. Bis um 2 Uhr war der Brand völlig gelöscht. Das Haus war assecurirt.

**\* Schwurgerichts-Verhandlung.** Das Schwurgericht des Zomborer k. u. k. Gerichtshofes, hat Montag den 11. ten d. M. um 9 Uhr Vormittag die Criminalangelegenheit des wegen vorläufigen Mordes angeklagten Szivacer Insassen Stephan Barvich verhandelt. Franz Csátho der Präsident der Szegediner k. u. k. Tafel der an diesem Tage in unserer Stadt weilte, hatte der Verhandlung beigewohnt, und war dessen Verlaufe mit großer Aufmerksamkeit gefolgt. Der Inhalt der Criminalangelegenheit ist folgender: Stephan Barvich, ein Alt-Szivacer Insasse ist des Verbrechens angeklagt, am 1. ten März 1900 den Gatten seiner Stieftochter Franz Körber nach vorangegangener Wortwechsel eines Revolver-schußes getödtet zu haben. Laut Paragraph 279 des Criminalgesetzes, beruht das Verbrechen auf vorsätzlich verübten Mord, und ist demnach zu bestrafen. Dr. Eugen Pavlovics als Verteidiger des Angeklagten hatte in einer ergreifend schönen Verteidigungsrede die Freisprechung des Stephan Barvich verlangt. Nachdem sich die Geschworenen zu einer Beratung zurückgezogen, hatten, welche nahezu einer Stunde währte, wurde sodann das Urtheil verkündet, daß auf 2 Jahre Zuchthaus lautete. Mithin war die Verhandlung beschlossen, die bis 11 Uhr Nacht gedauert hatte.

**\* Der erste jüdische Honved-Oberst.** Der Oberlieutenant des Ungar. 8. Honved-Infanterie-Regiments, Adolf Munkacsy, welcher als Major dem 1. Infanterie-Regiment zugetheilt war, wurde zum Oberst befördert. Munkacsy ist der erste jüdische Oberst bei der Honvedschaft.

**\* Ein verwildeter Mensch.** In der zu Baja nahe gelegenen Gemeinde Bata war vor ein paar Wochen in dem dortigen Grotte plötzlich ein vom Kopf bis zum Fuß ganz unbelleideter — völlig verwildeter Mann aufgetaucht, der winselnd und zähneklappernd sich trotz seiner Adams-Negligee, ganz ungenirt den Leuten präsentirte, und dieselben — doch besonders die Frauen zu verfolgen begann. Er wurde der Schrecken der ganzen Umgegend. Die Bäuerinnen wagten nicht mehr hinaus auf's Feld an ihre Arbeit zu gehen. Vorige Woche überfiel er eine in ihrem Weingarten beschäftigte Bäuerin, und wollte sie erdroffeln und beißen. Als auf ihre Hilferufe ein paar Männer zu ihrer Rettung herbeikamen, war der Wilde schon verschwunden, und die abergläubischen Leute getrauten sich nicht ihm zu verfolgen, weil sie meinten, der Mann sei ein der Hölle entsprungener Teufel. Doch die Gendarmerie besaß den Muth ihn zu suchen, und nachdem sie lange vergeblich nach ihm gefahndet hatte, gelang es dennoch des bedauerungswürdigen zum Thiere verwilderten menschlichen Geschöpfes habhaft zu werden. Er scheint schon das Sprechen völlig verlernt zu haben, denn auf alle an ihn gerichteten Fragen stößt er als Antwort thierische Laute aus, und klappert mit den Zähnen. Die Schlupfwinkel in denen er gehaust hatte, sind voll verschiedener Speiseabfälle und Beine. Es ist unbegreiflich wo er sich seine Nahrung gesammelt hatte. Noch ist es bisher nicht gelungen zu ermitteln, wer er sei . . . ob er schon lange so verwildert umherirrt, und wie er hierher gerathen war? — Er vermag nicht die geringste Aufklärung zu geben.

**\* Schweinefende.** In Benta ist neuerdings die Schweinefende ausgebrochen, und die Stadt sah sich veranlaßt gegen die Aus- und Einfuhr eine strenge Contumaz anzuordnen.

**\* Das Mezey Denkmal in Palauka.** Die feierliche Enthüllung des im Casino-Park in Palauka errichteten Carl Mezey Denkmals, wird Sonntag den 24. ten um 3 Uhr Nachmittag bei Theilnahme vieler Vereine und Korporationen, und unzähliger Anhänger, die sich der edle Menschenfreund im Leben erworben, stattfinden. Die Stadt sieht daher einer schönen urbanen Feierlichkeit entgegen. Am Abend desselben Tages wird im Kasino lokale ein Festgastmahl veranstaltet werden.

**\* Leute zahlt eure Schulden . . . sonst gib's Schlüge!** Es dürfte wohl jedem vernünftigen Menschen einlauchten, daß ein Jeder der jemanden etwas schuldet, auch verpflichtet sei seine Schuld zu begleichen. Man freilich, so wäre es in der Ordnung. Doch leider gibt es in dieser Hinsicht so viele Ausnahmefälle; so mancher hätte den ehlichstn Willen . . . aber er ist mit seiner Kasse brüskirt . . . dort wird gegen die Ehrlichkeit Protest erhoben, und es entsteht zwischen dem kleinen Ding, der Geldbörse und dem redlichen Geizhals ein Konflikt. In einem solchem Dilemma mochte sich der Mosoriner Insasse Mathias Handter befinden haben, der dem Spezeihändler Rudolf Peller in Temerin eine größere Summe für Waren schuldet. Kaufmann Peller hatte Handter wiederholt aufgefordert seine Rechnung endlich zu begleichen, doch dieser war eben nicht in der Lage seiner Verpflichtung nachzukommen, und vertröstete seinen Gläubiger daß er ganz sicher nächstens zahlen werde. Peller gab sich jedoch mit diesen Zusatztversprechungen nicht zufrieden, und verschaffte sich Satisfaktion, und machte sich für sein Geld einen extra Spaß, und übte Privatrache. Er lockte den ahnungslosen Handter in sein Zimmer, ließ es durch seinen Lehrling verschließen, und durchbläute seinen Schuldner läutig. Dann öffnete er sichtbar selbstzufrieden die Thür, und gab den Ausgang frei. Handter nahm jedoch die Prügel nicht so ganz ruhig hin, und erstattete gegen Peller, der außerdem nicht in besonders gutem Rufe steht, wegen Mißbrauch der Gläubigerrechte eine Anzeige.

**\* Verlobung.** Dr. Alexander Schoßberger, Neusager praktischer Arzt, verlobte sich mit Fräulein Olga Oppenheimer in Neusag.

**\* Ferbl-Schuld — keine Schuld.** Die Curie hat dieser Tage eine interessante Verordnung erlassen, laut welcher diejenigen, die über eine im Ferblspiel verlorene Summe einen Wechsel ausstellen, nicht verpflichtet sind denselben zu zahlen. Der Gerichtshof und die k. u. k. Tafel haite einen Schuldner verurtheilt, binnen drei Tagen seine Wechselschuld zu tilgen. Dieser zahlte jedoch nicht, sondern appellirte an die Curie, von wo die Entscheidung kam, daß wenn der Beklagte darauf einen Schwur leistet, daß die Schuld wirklich durch einen Ferblspielverlust entstanden sei, daß in diesem Falle der Schuldner der Zahlung entbunden ist. Er leistete den Eid, und der Gewinner verlor den Prozeß.

**\* Brandlegung.** Aus Feketehegy schreibt man, daß auf das Haus des dortigen Insassen Stephan Werber jun für den 30. May die Versteigerung ausgeschrieben war. Doch den Eigentümern hatte das gerichtliche Verfahren derart erbittert, daß er in der Morgenstunde des Tages an welchem die Visitation stattfinden sollte, sein mit Rohr gedecktes Haus eigenhändig anzündete, welches auch total niederbrannte. Er bekannte beim Verhör die That.

**\* Eröffnung der Bajaer Gewerbe-Ausstellung.** Aus Baja wird gemeldet: Gestern wurde hier die lokale Gewerbe-Ausstellung eröffnet, die sehr gelungen ist. Die Exposition wurde schon für den September des vorigen Jahres geplant, ist jedoch mit Rücksicht auf die damals in Szegedin stattgehabte landwirtschaftliche Ausstellung verschoben worden. Zur Eröffnungsfeier sind aus der Hauptstadt und aus der Umgebung von Baja zahlreiche Gäste erschienen. Die Ausstellung wurde Vormittags 10 Uhr vom Obergespan Andreas Schmauß eröffnet, der das Protektorat übernommen hatte.

**\* Verlobungen.** Virgil Temerecki, Finanzdirektionsbeamter, verlobte sich mit der Tochter des Zomborer Instrumentenmachers Friedrich Maher, dem Fräulein Paula. — Franz Budimcsévits, Zomborer Friseur, verlobte sich mit Fräulein Terka Kubatov.

**\* Ein ermordeter Advokat.** Das Strafgericht hat in der Strafsache des nach Zombor zuständigen Privatbeamten Michael Nyaly, der am 30. März l. J. den in Ofen wohnhaften Advokaten Dr. Stephan Horvath in dessen eigener Wohnung durch mehrere Revolvergeschosse tödtete, nach durchgeführter Strafuntersuchung den Altersäter wegen vorläufiger Tödtung unter Anklage gestellt. In dieser Angelegenheit wird die Schwurgerichtsverhandlung am 26. d. stattfinden und hat Advokat Dr. Alexander Bais die Verteidigung des Angeklagten Nyaly übernommen.

**\* Ein Nagy-Kanizsaer Getreidehändler zu Kerker verurtheilt.** Der reiche Getreidehändler Richard Dobru in Nagy Kanizsa wurde zu einem Jahre Kerker verurtheilt, weil er ein abgejagtes Getreidemuster ausstaudete und dadurch den Hyntker Oekonomen Heinrich Vorschi schädigte. Die Agenten Josef Bergl und Paul Schönfeld wurden zu 6 Monaten Kerker, beziehungsweise zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt, weil sie bei dem Betrüge Hilfe leisteten. Die Verurtheilten appellirten.

**\* Verlobung.** Anton Straßburger, Grundbesitzer, verlobte sich mit Fräulein Margit Voszay, der Tochter des Bezauer Gemeindevotars Johann Voszay.

**\* Konkurs-Ausschreibung.** Beim D. Beckeer Bezirksgerichte ist für eine Unterrichterstelle ein Konkurs ausgeschrieben. Gesuche sind binnen 2 Wochen einzureichen.

**\* Großer Waldbrand.** Aus Kaschau wird telegraphirt: Der um die Stadt sich ausbreitende große Wald wurde heute Vormittags von Frevlerhänden in Brand gesetzt. Das Esmermelthal steht in Flammen, das Feuer greift rapid um sich, und es ist zu befürchten, daß es sich bis zur Stadt ausdehnen wird. Die Rettungsarbeiten, an denen auch Militär theilnimmt, erweisen sich als nutzlos. Die Dorfbevölkerung wird von der Gendarmerie mit Brachialgewalt zu der Rettungssaktion getrieben.

**\* Der neue Neusager Obergespan.** Eine der nächsten Ausgaben des Amtsblattes soll, einem ungarischen Abendblatte nach, die Enthüllung des Neusager Obergespan Victor Jait von diesem Posten und gleichzeitig die Ernennung des Sektionsrathes im Ackerbauministerium Julius Rey zum Neusager Obergespan veröffentlichen.

**\* Gegen Infektionskrankheiten** welche durch schädliches Trinkwasser in dieser Jahreszeit besondere Verbreitung finden, gibt es nun ein sicheres Mittel und dies in der Genuß von reinem und gesundem Mineralwasser. Wir erlauben uns deshalb die Aufmerksamkeit unserer werthen Leser auf die Annonce der „Kristall Szt. Lucacsbader Bergquelle zu lenken

**\* Prüfe alles und behalte das Beste.** Ein jeder kennt das Sprichwort, aber wie selten handelt man danach! Es wäre sonst nicht möglich, daß noch in vielen Familien die Vorzüge unbekannt sind, welche eine Mischung des Bohneenkaffees mit Kathreiners Kneipp-Malzcaffee dem Kaffegetränk verleiht. Die Erfahrung hat nach unzähligen Erprobungen seit Jahren erwiesen, daß für Geschmack und gesundheitliche Wirkung nur auf diese Weise der beste, vorzügliche Kaffee hergestellt werden kann. Es sollte keine Hausfrau, welche diese zugleich billigste und bereits in hunderttausende von Familien bewährte Kaffeemischung noch nicht erprobt hat, Läng er säumen, dies zu thun zum Besten ihrer Gesundheitspflege und für das Wohlbefinden der Ihrigen.

**\* Apotheker Chierry's Balsam und Centifoliensalbe** bringen sichere Hilfe allen Leidenden und können wir dieselben bestens empfehlen. Siehe Inserat in der heutigen Nummer.

(Das Ende einer schweren Prägung. Es gibt eine Epoche, in welcher die Frau einigen Gefahren ausgesetzt ist, die durch die kritische Altersgrenze, an welcher sie angelangt ist, bedingt wird. Störungen aller Art treten im Organismus auf, und die Frau muß sich alsdann durch specielle Pflege unbedingt stärken und kräftigen. Es muß ein reiches, kräftiges Blut vorhanden sein und der ganze Organismus muß gut funktionieren, damit diese Krisis glücklich überschritten werden kann. Aber, oh weh, wie viele unter ihnen befin-

den sich  
testen ge  
v-efhies  
eine Per  
Erleuz  
zu häufi  
aber mid  
mern sie

trachten,  
um nicht  
tär in  
Garon  
75jährig  
und zie  
prüft w  
mende  
unruhig  
beileite,  
der Be  
mittel.  
daselbst  
in Fall  
zustand  
der Dr  
Mutter  
„Meine  
ihres K  
eine  
heftige  
waren  
Behand  
nachden  
Freude  
zu sehn  
men u  
tigt ge  
wie in  
Sof. v  
von fl  
telu er

talog  
Glyto  
175  
überan  
be ist  
landw  
schönst  
Ungar  
sien  
laadw  
Schut  
Dresch  
nahezu  
Mach  
wirtsch  
auf d  
doch  
Wah  
len  
jederz  
und i  
gethei

J  
N

den sich in dieser delikaten Stunde in den schlechtesten gesundheitlichen Umständen, weil solche durch verschiedene Zufälle geschwächt worden sind. Die eine Person hat im Allgemeinen eine kränkliche Existenz geführt, andere sind durch schwierige oder zu häufige Wochenbetten erschöpft. Man darf nun aber nicht warten, bis man das Uebel sich verschlimmern sieht, sondern man muß um jeden Preis



trachten, sich rechtzeitig für den Kampf zu stärken, um nicht zu unterliegen. Herr Bacqué, Proprietär in Séneslis Canton Masd'Agenais (Lot-et-Garonne, Frankreich) führt uns den Fall seiner 75jährigen Mutter an, welche infolge verschiedener und ziemlich schwerer Unpäßlichkeiten schwer geprüft worden war. Als er die immer mehr zunehmende Schwäche seiner Mutter sah, war er so besorgt, daß er sofort auf Abhilfe sann und sich beeilte, die Pink-Pillen sich zu verschaffen, eines der berühmtesten Stärkungs- und Kräftigungsmittel, die die Wissenschaft besitzt. Und er erzielte dasselbe günstige Resultat, welches alle anderen in Fällen von Blutmuth, allgemeiner Schwäche, Zustand, Fieber und Entzündungen, Krankheiten der Organe oder Nervenleiden erzielt haben. Seine Mutter fand eine ausgezeichnete Gesundheit wieder. „Meine Mutter“, schreibt er uns, „war infolge ihres kritischen Alters sehr krank geworden und eine große Schwäche, hartnäckige Verstopfung, heftige Nervenschmerzen und allgemeine Erschlaffung waren die Folge davon. Ich veranlaßte sie, der Behandlung durch die Pink-Pillen zu folgen und nachdem sie 6 Schachteln verbraucht, hatte ich die Freude, sie wieder ebenso gesund wie jemals zu sehen. Sie hat ihre Arbeit wieder aufgenommen und ihre Gesundheit ist seitdem und einträchtig geblieben.“ Sie sind in allen Apotheken, sowie im Hauptdepot für Oesterreich Ungarn, Apoth. Jos. v. Eödy, Budapest, Kiraly u. 12, zum Preise von fl. 1 75 per Schachtel oder fl. 9 per 6 Schachteln erhältlich.

Der diesjährige illustrierte Preisatlas der landwirtschaftlichen Maschinen-Fabrik Clayton & Schulteworth ist mit einem sich auf 175 Seiten erstreckendem reichen Inhalte und einer überaus prachtvollen Ausstattung versehen. Derselbe ist ein wahrhaftes Album nicht nur der besten landwirtschaftlichen Maschinen, sondern auch der schönsten Pathien der Hauptstadt Budapest und Ungarns, welche in äußerst kunstvollen fotografischen Vervielfältigungen veranschaulicht sind. Die landwirtschaftliche Maschinen-Fabrik Clayton & Schulteworth, welche die erste Locomobile und Dreschmaschine nach Ungarn importirt hat, hat nahezu seit 50 Jahren mit ihren ausgezeichneten Maschinen und Geräthen der ungarischen Landwirtschaft ungemein große Dienste geleistet und auf diesem Gebiete sozusagen die äußerst schwere, doch gewiß sehr anerkanntswürdige Rolle des Bahnbrechers gespielt. Die Fabrik hat, den speziellen Ansprüchen Ungarns Rechnung tragend, sich jederzeit bestrebt von Allem das Beste zu bieten und ist ihr in Folge dessen auch gelungen, die ungetheilteste Anerkennung und das vollste Vertrauen

der ungarischen Landwirthe zu erwerben. Diese Anerkennung und dieses Vertrauen im Vereine mit dem reichen Abzuge, dessen sich die Clayton & Schulteworth'schen Maschinen und Geräthe — neben den hervorragenden Producten der ungarischen Industrie — heute noch erfreuen, könnte die Firma dazu bewegen, in Ungarn eine Fabrik zu etabliren, die geeignet wäre, den hiesigen und vielleicht auch den Bedarf der östlichen Staaten gänzlich zu decken.

\* In der Buchdruckerei unseres Blattes wird ein Hering aufgenommen.

### Volkswirtschaft. Der niedere Weizenpreis.

II.

Die hauptstädtischen Cartellisten beriefen also die Provinzmühlen zu einer geheimen Conferenz nach Grad in der Absicht, die Provinzmühlen für die zur Zeit der Ernte und des Herbstes ins Leben zu rufende allgemeine Betriebsreduction zu gewinnen.

Die Tendenz lag offen zu Tage. Die Folge einer allgemeinen Betriebsreduction wäre ein riesiger Preissturz gewesen, und die Budapester Cartellisten hätten dann als einziges Rettungsmittel die Wiederherstellung des Mahlverkehrs bezeichnet. Wären sie dann wieder im Besitze des Mahlverkehrs gewesen, dann hätten sich diese Cartellisten die Provinzmühlen, die ohnehin vom Mahlverkehr keinen Nutzen hatten, einfach vom Hals gebentelt.

Der Plan der Budapester Cartellisten erlitt aber ein schmachliches Fiasko. Die Provinzmühlen durchschauten das Manöver und sie gaben sich nicht dazu her, den Cartellmühlen die Kastanien, in diesem Falle den Mahlverkehr, aus dem Feuer zu holen und sich dabei die Finger zu verbrennen. Die Provinzmühlen wiesen auf daß Entschiedenste die Insinuation zurück, mitzuthun bei der Schädigung der gesammten ungarischen Landwirtschaft. Sie ließen sich nicht irreführen durch den für den Augenblick gebotenen Vortheil des Gewinnes, in dessen Gefolge dann der Mahlverkehr und die ungesunde Concurrenz der hauptstädtischen Mühlen nachkam.

Die Provinzmühlenindustrie ließ sich nicht für diese unpatentirte, hinterlistige und ein ganzes Land begaumende Machination gewinnen, sondern griff vehement, aber in gerechtfertigter Weise jenes Cartell an, welches durch Mischung des ungarischen Mehles mit dem minderwerthigen, dank dem Mehlverkehr gewonnenen rumänischen Mehle den guten Ruf des ungarischen Mehles arg geschädigt hat, so daß er jetzt großer Mühen und Opfer bedarf, um die schon gewordenen ausländischen Märkte wieder zu gewinnen. Den Provinzmühlen, welche auch bisher reell und solid vorgegangen, wird dies gelingen, trotzdem oder

vielmehr gerade, weil sie auch bisher vom Mahlverkehr nichts hatten.

Und nun sieht auch der ungarische Landwirth klar, und es dürfte ihm die Wahl nicht schwer fallen zwischen den mit allerlei Kniffen und Listen auf Bente ausgehenden, den Preis drückenden, den Ruf des ungarischen Mehles schädigenden hauptstädtischen, oder den ehrlichen, nicht zu den Mehlpantschern zählenden Provinzmühlen.

Gleichwie die ungarische Landwirtschaft, steht auch die Provinzmühlen-Industrie auf nationaler Grundlage, aber überdies sind beide auf einander angewiesene Interessengenosfen.

Dieses im ungarischen Boden wurzelnde Bündniß wird die Speculation des hauptstädtischen Cartells nicht zu sprengen vermögen, es wäre nur noch zu wünschen, daß auch die Regierung ihre Unterstützung mehr der ehrlichen Provinzmühlenindustrie, als der buntegerigen Cartellspeculation angedeihen lassen würde.

N. T. Z.

— Praktische Grammatik der Serbisch-kroatischen Sprache für den Selbstunterricht. Theoretisch-praktische Anleitung zur schnellen Erlernung durch Selbstunterricht. Von Prof. Emil Muska. Dritte Auflage. 13 Bogen Octav. Gebn. 2 K 20 h — 2 Mark. Das schnelle Erscheinen einer zweiten Auflage dieses praktischen Buches beweist die immer größere Bedeutung, welche die slavischen Sprachen erringen, die sowohl die südlichen Provinzen Oesterreich-Ungarns, als die benachbarten Balkenstaaten beherrschen. Die langjährigen Erfahrungen des Verfassers auf dem Gebiete praktischer Lehrthätigkeit verbürgten es, daß auch die Methode, deren er sich bediente, dem vorgezeichneten Ziele entsprechen würde. Sie gipfelt in dem Grundsatz, vorerst das Regelmäßige, mit Ausserachtlassung aller Ausnahmefälle, dem Lernenden durch möglichst wenige Hauptregeln und vermittelt eines genügenden Wort- und Uebungsstoffes sozusagen in Fleisch und Blut zu übermitteln. Dadurch gewinnt der Lernende das beim Selbststudium so unumgänglich notwendige Selbstvertrauen und Sicherheit und entgeht gleichzeitig jener, die Lust zum Weiterlernen nur gar zu oft tödtenden Schwärzlichkeit und Unsicherheit, welche eine Folge der in den meisten theoretischen Lehrbüchern gewöhnlichen Ueberhäufung von Regeln „mit Ausnahmen“ ist. Ist das Regelmäßige einmal fest eingepreßt, dann werden die wenigen Ausnahmen durch hier und da eingeschaltete Beispiele und Uebersetzungen leicht im Gedächtnisse behalten. Das Buch ist auch in dritter Auflage schön ausgestattet, wohlfeil, und dürfte sich der fortgesetzten freudigsten Aufnahme bei allen denen erfreuen, welche irgendwie zu der serbisch-kroatischen Sprache und ihrem Volke in Beziehung stehen.

### Getreidepreise.

Budapester Frucht Börse 14. Juni.			
	fl.	h.	kr.
Weizen	12	—	—
Gerste neue	8	40	10
Hafer	9	—	5 5
Neumeis	8	—	8 80
Bohnen	11	—	12
Hanssamen	20	—	20 40
Reps	20	—	21
Preis-Notirungen des Zomborer Marktes am 15. Juni.			
	fl.	h.	kr.
Weizen	14	—	14 50
Korn	11	60	12
Gerste	10	—	10 1/2
Hafer	9	20	—
Neumeis	19	20	— 50
Bohnen	10	—	12
Sirke	9	—	9 40

# Nestlé's Kindermehl

— Eine Dose Kindermehl K. 1.80 —

Nestlé's condensirte Milch mit Zucker per Dose K. 1, ohne Zucker „Viking“ (Neueheit) per Dose K. 1.

beste Alpenmilch enthaltend.

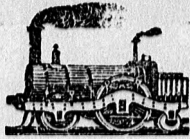
Altbewährteste Nahrung für Säuglinge und Magenleidende.

Diarrhoe und Erbrechen ausgeschlossen. Approbirt von den ersten medicinischen Facultäten, seit 30 Jahren in allen Kinderspitälern in Verwendung.

Masterdosen von Kindermehl auf Verlangen gratis und franco.

Central-Depôt: F. BERLYAK, Wien, 1. Nagelgasse 1.





# A magyar kir. államvasutak nyári menetrendje.

Sommer-Fahrordnung der königl. ung. Staatsbahnen.

— Érvényes 1900. évi május 1-jétől. — Giltig vom 1-ten Mai 1900. —

Oda						Budapest k. p. u.—Zimony—Belgrád.						Vissza					
k.	szem.	tv.	gyors	szem.	szem.							k.	szem.	szem.	gyors	szem.	
expr.	v.	sz.	v.	v.	v.							expr.	v.	v.	v.	v.	
11.20	7.35		2.40	3.35	10.20	ind. BUDAPEST k. p. u.						11.20	7.05	10.00	1.05	6.40	
2.44	12.33	7.28	5.47	8.23	4.05	érk. SZABADKA						7.57	11.50	5.20	9.46	1.67	
2.51	1.22	4.00	5.56		5.40	ind. SZABADKA						7.52	10.48	7.37	9.34	1.21	
	1.51	4.39			6.08	Csantavér							10.16	6.58		12.56	
	2.18	5.13	6.27		6.34	Bács-Topolya							9.52	6.30	9.02	12.34	
	2.44	5.46	6.42		7.02	Hegyes-Feketehegy							9.22	5.54	8.46	12.06	
	3.05	6.05	6.56		7.22	Verbász							9.01	5.30	8.33	11.48	
	3.26				7.42	Ózsvár							8.36			11.29	
	3.44				8.07	Kiszás							8.16			11.13	
4.23	4.06		7.41		8.29	érk. UJVIDÉK						6.18	7.51		7.50	10.52	

Oda			Szabadka—O-Becse.			Vissza		
V.	SZ.		V.	SZ.		V.	SZ.	
V.	V.		V.	V.		V.	V.	
5.10	1.37	ind.	SZABADKA	erk.	8.54	5.27		
5.38	2.05		Bekova		8.27	5.00		
7.00	3.28	érk.	ZENTA	ind.	7.01	4.42		
8.12	5.27		Ada		6.06	2.24		
8.35	5.42		Mohol		5.45	2.07		
8.55	6.02		Bács-Petrovostelló		5.18	1.42		
9.21	6.28	érk.	O-BECSE	ind.	4.48	1.15		

Oda			Szabadka—Dálja.			Vissza				
V.	SZ.	gy.	SZ.		SZ.	gy.	SZ.	V.		
V.	V.	V.	V.		V.	V.	V.	V.		
4.50	2.05	6.15	6.32	ind.	SZABADKA	erk.	6.55	9.29	12.59	10.40
5.20	2.29		7.03		Tavankut		6.22		12.37	10.10
5.49	2.49	6.46	7.33		Bajmok		5.58	8.59	12.20	9.47
6.28	3.20	7.10	8.15		Nemes-Militics		5.06	8.33	11.44	8.58
7.00	3.41	7.26	8.34	érk.	ZOMBOR	ind.	4.44	8.22	11.30	8.35
7.27	4.02	7.42			Priglevicza-Szt-lván			8.01	11.05	7.50
7.52	4.16	7.52			Szonta			7.51	10.51	7.20
8.07	4.28	8.02		érk.	GOMBOS	ind.		7.42	10.39	7.05
9.43	5.25	8.42		ind.	ERDOD	erk.		7.02	9.42	6.00
9.59	5.37	8.52		érk.	DALJA	ind.		6.51	9.30	5.45

Oda			Szeged-Rókus—Zenta.			Vissza		
V.	SZ.		V.	SZ.		V.	SZ.	
V.	V.		V.	V.		V.	V.	
4.15	2.05	ind.	SZEGED-ROKUS	erk.	9.32	5.55		
4.40	2.29		Röszke	ind.	9.09	5.33		
4.58	2.48	érk.	HORGOS (136)	ind.	8.50	5.15		
5.01	2.57	ind.	Horgos	erk.	8.38	4.56		
5.20	3.16		Bács-Martonos		8.20	4.38		
5.43	3.39		O-Kanizsa		8.06	4.24		
6.05	4.00		Adorján		7.37	4.00		
6.30	4.25	érk.	ZENTA	ind.	7.10	3.35		

Oda			O-Becse—Ujvidék.			Vissza		
SZ.	V.	SZ.		SZ.	V.	SZ.	V.	SZ.
V.	V.	V.		V.	V.	V.	V.	V.
4.40	10.15	4.25	ind.	O-BECSE	erk.	6.55	12.43	7.44
5.05	10.49	4.49		Bács-Földvár		6.33	12.16	7.22
5.27	11.28	5.10		Csúrog		6.15	11.47	7.03
5.49	12.00	5.32		Zsablya		5.50	11.03	6.37
6.04	12.22	5.47		Goszpodince		5.31	10.34	6.21
6.30	1.01	6.11		Temerin		5.14	10.10	6.04
6.39	1.13	6.20		Járek		4.58	9.40	5.46
6.53	1.30	6.34	erk.	VASKAPU	ind.	4.43	9.21	5.31
7.01	1.38	6.37	ind.	VASKAPU	erk.	4.40	9.13	5.23
7.24	2.05	7.00	érk.	UJVIDÉK	ind.	4.15	8.45	5.00

Oda			Szabadka—Baja.			Vissza		
V.	SZ.	SZ.		SZ.	SZ.	SZ.		
V.	V.	V.		V.	V.	V.		
6.02	1.47	6.43	ind.	SZABADKA	erk.	9.37	12.43	10.28
6.41	2.22	7.18		Csikéria		9.04	12.10	9.52
7.22	2.54	7.50		Bács-Almás		8.42	11.48	9.23
7.28	3.00	7.56		Almás		8.27	11.33	9.02
8.01	3.26	8.25		Bikity-Borsod		8.02	11.08	8.34
8.41	4.00	8.59	érk.	BAJA	ind.	7.25	10.32	7.43

Oda			Vaskapu—Titel.			Vissza		
SZ.	V.		V.	SZ.		V.	SZ.	
V.	V.		V.	V.		V.	V.	
7.25	5.50	ind.	VASKAPU	erk.	6.33	4.33		
7.53	6.24		Káty		6.11	4.15		
8.04	6.38		Tisza-Kálmánfalva		5.46	3.54		
8.19	7.00		Kovil-Szt-lván		5.23	3.39		
8.33	7.18		Vilova-Gardinoveze		5.07	3.25		
8.46	7.34		Lok		4.51	3.13		
9.00	7.50	érk.	TITEL	ind.	4.35	3.00		

Oda			Baja—Ujvidék.			Vissza		
V.	V.	SZ.	SZ.		SZ.	SZ.	V.	V.
V.	V.	V.	V.		V.	V.	V.	V.
4.00		1.15	ind.	BAJA	erk.	9.15	6.50	
4.11		1.25		Baja-szállásváros		9.08	6.42	
4.25		1.38		Vaskut		8.53	6.26	
4.51		2.01		Gara		8.32	6.00	
5.09		2.16		Rigyica		8.17	5.35	
5.37		2.39		Sztanisics		8.00	5.12	
5.56		2.56		Gákova		7.36	4.40	
6.15		3.14		Nenadies		7.15	4.16	
6.25		3.23				7.05	4.05	
2.55	6.51	3.51	érk.	Zombor (étk.)	ind.	6.30	11.18	7.00
3.01	6.57	3.57	ind.	Zombor-vásártér	erk.	6.23	11.11	6.52
3.11	7.07	4.07		Fernbach-szállás		6.14	11.02	6.41
3.20	7.16	4.16		Zsárkovác		6.06	11.54	6.32
3.36	7.30	4.30		O-Sztapár		5.52	10.40	6.15
4.05	7.49	4.49		Bresztovác		5.37	10.26	5.52
4.35	8.10	5.12		Hódságh		5.12	10.02	5.23
5.11	8.35	5.37		Parabuty		4.53	9.45	4.54
5.25	8.49	5.51		Paraga		4.32	9.25	4.29
5.46	9.16	6.13	ind.	GAJDOBRA	erk.	4.14	9.07	4.03
6.00	9.30	6.27		Bulkesz		4.00	8.55	3.48
6.22	9.45	6.44		Petrovác-Glozsán		3.49	8.44	3.34
6.51	10.10	7.13		Futtak		3.20	8.16	2.53
7.14	10.31	7.35	érk.	UJVIDÉK	ind.	2.55	7.55	2.15

Oda			Hegyes-Feketehegy—Palánka.			Vissza		
V.	V.	V.	V.	V.	V.	V.	V.	V.
V.	V.	V.	V.	V.	V.	V.	V.	V.
8.56	7.23	ind.	HEGYES-FEKETEHEGY	erk.	7.51		6.23	
9.19	7.46		Telecska		7.29		6.06	
9.44	8.01		Kula		7.17		5.54	
9.56	8.13		Béla-puszta		7.01		5.33	
10.14	8.27		Torzsa		6.47		5.19	
10.43	8.53		Despot-Szt-lván—Pivnicza		6.32		5.00	
11.05	9.11		Szilbás		6.03		4.28	
9.21	11.26	9.23	ind.	GAJDOBRA		5.51	9.00	4.15
9.50	11.58	9.55	erk.	PALANKA	ind.	5.04	8.31	3.26

Oda			Szeged-Rókus—Szabadka.			Vissza.						
szem.	szem.	szem.	szem.	vegyes	vegyes	szem.	szem.	szem.				
V.	V.	V.	V.	V.	V.	V.	V.	V.				
3.15	8.10	11.56	4.43	8.43	ind.	SZEGED-ROKUS	erk.	7.01	11.00	3.26	7.46	12.18
3.32	8.27	12.12	5.00	9.09		Röszke	ind.	6.42	10.44	3.10	7.30	12.01
3.46	8.43	12.26	5.14	9.36		HORGOS	ind.	6.25	10.30	2.55	7.16	11.46
3.59	8.56	12.38	5.26	9.56		Királyhalom		5.58	10.16	2.39	7.02	11.31
4.15	9.11	12.53	5.40	10.17		Palics		5.43	10.05	2.27	6.51	11.18
4.27	9.22	1.04	5.51	10.35	érk.	SZABADKA	ind.	5.25	9.51	2.12	6.37	11.03

**Jegyzet.** Az esti 6 órától reggeli 5 óra 59 percig terjedő éjjeli idő óraszámait kövér betűvel vannak nyomtatva.


A menetrend baloldali számai felülről lefelé, a jobboldaliak pedig alulról felfelé olvasandók.

**Anmerkung.** Die Stunden von Abends 6 Uhr bis Morgens 5 Uhr 59 sind fett gedruckt.

Die Zahlen auf der linken Seite sind von oben abwärts, und die auf der rechten Seite von unten aufwärts zu lesen.

Die „KRISTÁLY“ Sct. Lucasbader Bergquelle ist ein constantes, aus grosser Tiefe aufsteigendes sehr reines, calcium- und magnesiumhydrocarbonathaltiges Mineralwasser.

Gesehen: *L. W. Winkler*  
Carl von Schar



Sehr praktisch auf Reisen. — Unentbehrlich nach kurzem Gebrauch. Sanitätsbehördlich geprüft. Attest Wien, 3. Juli 1887.

*Sage's*  
**Kalodont**

anerkannt beses  
**ZAHNPÜTZMITTEL**

entfernt nach kurzem Gebrauche gründlich die unausgesetzt in ungläublich grosser Zahl im Munde sich bildenden, am Zahnfleisch und den Zähnen sich ansetzenden schädlichen Pilze, (Zahnstein etc.) festigt das Zahnfleisch und die Zähne, und fördert bis ins späteste Alter eine gute Verdauung und die Gesundheit.

Saison Mai-Oktober  
Mineral- und Schlammbad  
**Daruvar.**  
Slavonien.

Station der k. u. k. priv. Südbahngesellschaft.

**Eisenthalerme**, Quelltemperatur 42—50 C. Porzellan-, Stein-, Spiegel-, Schlamm- und Moorbäder. Bewährte Heilwirkung bei allen Frauenkrankheiten. Von den Römerzeiten her berühmtes und altbewährtes Bad in einem reizenden Thale des slavonischen Mittelgebirges, von bewaldeten Höhen umgeben. Die Kurgebäude liegen inmitten eines herrlichen, schattigen Parkes. Der Badeplatz Badehotel, wie sämtliche Wohngebäude sind mit **Acetylgas** beleuchtet. Neueste conlaute Bedienung. In der Vor- und Nachsaison bedeuten die Preisermäßigung.

Prospecte u. Auskünfte ertheilt gratis u. scum die  
**Bade-Direction.**

# Zacherlin



Nicht in der Düte!

**Einzig echt in der Flasche!**

Das ist die wahrhaft untrügliche, radicale Hilfe gegen jede und jede Insecten-Plage:

Zombor	Mayer János	Zombor	Szedejce Gergurov
"	M. & S. Weibinger	Apatin	S. Abraham
"	M. Seindlhofer	"	Georg Tsch
"	Engel & Goldstein	Gyulafalva	Klein Armin
"	Paul Göffel	Hodsagh	Joh. Bäcker
"	Sanzoy	"	Ed. Raufsch
"	Plato Lugomersky	Veprovatz	Ver. Hilfs-Genossenschaft
"	Emil Schwarz, Apoth.	Vörösmart	Thury Denes, Ap. z. ung. Kron.

**Michael Gräber**  
Bau- und Möbeltischler

\* ZOMBOR, Franz Deák-Ring, Nr. 141 im eigenen Hause. \*

Erlaube mir die Aufmerksamkeit des B. L. Publikums auf meine Tischlerwerkstätte und auf meine in der **Arucsarnok** placirten **fertigen Möbel**, zu lenken und ersuche ich im Bedarfsfalle mich mit Ihren werthen Aufträgen zu beehren.

Verfertige und halte ein reichhaltiges Lager Aller Art, aus gutem, trockenen Material (nicht Fabrikarbeit) gefertigten **Möbeln**; als:

**Schlafzimmer, Speisezimmer, Salon- und Kanzlei-Einrichtungen,**

so auch **einzelne Möbelstücke**, nach Muster und Zeichnung. Die Bauarbeiten, zu welchen ich besondere Arbeitskräfte angestellt habe, werden mit größter Aufmerksamkeit und Exaktheit, zu billigsten Preisen ausgeführt.

**Michael Gräber,**  
Bau- und Möbeltischler.